



Alle unter einem Dach. In Freisenbruch sollen Senioren, Alleinerziehende und Kinder im „Mehrgenerationenhaus“ zusammen wohnen und spielen. **LOKALSEITE 2**

Große Schritte für die Kita „Kleine Füße“

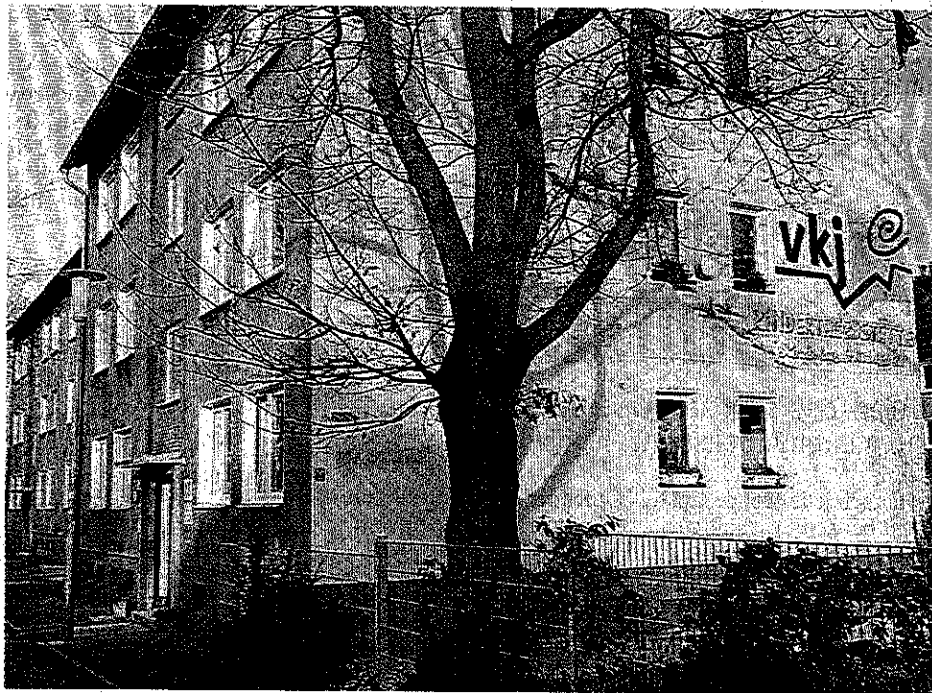
SOZIALES. Der „Verein für Kinder- und Jugendarbeit“ sammelt in Freisenbruch die erste Spende für ein Mehrgenerationenhaus.

DIRK ANGENENDT

Das Leben ist gewichen: Vor einem Jahr zogen die letzten Bewohner aus der Obdachlosensiedlung „Märkische Straße“ in Freisenbruch aus. Drei Häuserzeilen dämmern jetzt verfallend vor sich hin, warten auf Investoren, die der Stadt die Immobilien abkaufen. Die vierte Zeile aber könnte ein echtes Schmuckstück werden. 1992 übernahm der Verein „Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten“ (VKJ) das Haus Nummer 25 und gründete die Kindertagesstätte „Kleine Füße“. Jetzt soll hier zusätzlich ein Mehrgenerationenhaus entstehen.

Die Kita wirkt sauber, wohnlich und gemütlich. Eine angestellte Köchin sorgt für die gesunde Ernährung der Kleinen. Ein engagierter Großvater kommt regelmäßig, um kaputtes Holzspielzeug zu reparieren - heile Kinderwelt in Freisenbruch? Die „Kleinen Füße“ jedenfalls sind voll ausgelastet mit Kindern im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren. Für das kommende Jahr liegen bereits jetzt 45 Anmeldungen vor - bei nur neun frei werdenden Plätzen.

Stadtweit ist eine Versorgungsquote von 89 Prozent vorgesehen - in Freisenbruch beträgt sie laut VKJ derzeit nur 76 Prozent. Es werden bald



Früher Obdachlosenunterkunft - Jetzt „Kleine Füße“: die Kindertagesstätte an der Märkischen Straße. Der vordere Teil (Bild) soll zum „Mehrgenerationenhaus“ werden. (NRZ-Foto: Tietz)

noch mehr Plätze gebraucht, wenn der Bund ab 2011 Kita-Plätze auch für Kinder ab einem Jahr garantiert.

Senioren, Mütter und Kinder unter einem Dach

Die soll es in Freisenbruch auch geben, wenn der Plan von VKJ-Geschäftsführer Oliver Kern wahr wird: Innerhalb der

„Schmuckzeile“ wandert die Kita von Haus 25 in die Gebäude 27/29 und wird dort von derzeit 45 auf 91 Plätze erweitert. Wo bisher die Kita war, soll das „Mehrgenerationenhaus“ entstehen - mit zwei Senioren-Wohngemeinschaften und bis zu vier Wohnungen für alleinerziehende Mütter. In dem Haus sollen die „Alten“ zur Stütze und Hilfe werden,

wenn alleinerziehende Mütter sich auch allein gelassen fühlen und der Spagat zwischen Beruf und Kindererziehung sie einfach überfordert. „Dieses Modellprojekt ist bundesweit in dieser Form einmalig“, sagt Geschäftsführer Oliver Kern und weiß, dass zwischen Vision und Wirklichkeit ein langer Weg liegt: Insgesamt rund drei Millionen Euro kosten der Um-

zug der Kindertagesstätte und der Umbau zum Mehrgenerationenhaus. Circa 300 000 davon muss der VKJ selbst aufbringen. Die ersten 10 000 Euro wurden jetzt eingesammelt, zugesagt von der Krayer DMT GmbH&Co. KG, spezialisiert auf Bergbautechnik, Geologie und Produktprüfungen. Deren Vorsitzender Heinz-Gerd Körner: „Wir haben uns vorgenommen, uns Jahr für Jahr in Essen sozial zu engagieren. Das Konzept „Mehrgenerationenhaus“ hat uns überzeugt. Und die Zusammenarbeit mit dem VKJ hat sich schon bei einem anderen Projekt bewährt.“ Gemeint ist das „Jugendcafé Juca-ka“ in Karnap, bei dem es dem VKJ gelang, binnen eines halben Jahres 278 000 Euro zu sammeln.

Glaubt man Oliver Kern, wird das auch beim Mehrgenerationenhaus gelingen. „Die Spende der DMT ist für die Planungskosten bestimmt. Sie ist quasi der erste Dominostein, der andere Steine ins Rollen bringt. Ich bin mir sicher, dass wir spätestens bis 2012 eine größere Kita und das Mehrgenerationenhaus bauen werden.“ Dafür spricht auch, dass sich bei einer solchen attraktiven Nachbarschaft die jetzt leer stehenden hässlichen Gebäudezüge der ehemaligen Obdachlosensiedlung wohl besser verkaufen lassen.